32. Jahrgang. Freitag 17. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18094 — 1890.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichs-Verhandlungen.

in Wien schleppen sich von Tag zu Tag hin, ohne das man etwas Näheres als die Mittheilung der täglichen Verhandlungsgegenstände über sie erfährt. Ehe nicht ein ausführlicher Bericht über das Endergebniß vorliegt, lohnt es sich nicht, auf die unzuverlässigen vorliegenden Mittheilungen hin in eine Besprechung der Sache einzugehen, und um so weniger, als die Aussichten des Gelingens recht gering sind. Wohl aber ist es von Interesse, Näheres über die Stimmung in den interessirten Volkskreisen zu erfahren. Wie man im alttschechischen Lager darüber denkt, schildert ein Prager Berichterstatter der Münchener „Allg. Z.“.

Es ist ihm aufgefallen, daß die Nachricht, die Deutschen hätten ihre Einwilligung zur Theilnahme an einer unter den Auspicien der Regierung abzuhaltenden Conferenz gegeben, eine gewisse Ueberraschung, ja eine Art Unbehagen hervorgerufen hat. Nicht als ob man alttschechischerseits zu einer Verständigung mit den deutschen Landsleuten nicht geneigt wäre; im Gegentheile. Man ist in diesen Kreisen von der Nothwendigkeit einer solchen Verständigung im Interesse des Friedens, den dieses Land so schwer vermißt, wie in Interesse des Reiches, welches der deutsch-böhmische Streit nicht zur Ruhe kommen läßt, überzeugt. Die Alttschechen haben sich in dieser Frage nicht allein auf ihren nationalen, sondern auch auf den österreichischen Standpunkt gestellt, welcher nothwendig des inneren Friedens bedarf, soll dies staatliche Gemeinwesen endlich dauernd consolidirt werden. Auch sind die Alttschechen viel zu erfahrene Politiker, um nicht einzusehen, daß die schmollende Haltung der Deutschen das gegenwärtige System unausgesetzt bedroht und daß bei den entschiedenen Einflüssen, die sich in den maßgebenden Kreisen geltend machen, über kurz oder lang ein Umschwung eintreten muß, wenn die Deutschliberalen nicht zu einer entgegenkommenderen Haltung bewogen werden, ein Umschwung, dessen principielle Spitze durch eine kluge Politik umgangen werden kann. Aber auch sonst stiegen den alttschechischen Führern Bedenken über die Lage auf. Man verhehlte sich nicht, daß die stets wachsende Gegnerschaft zwischen den beiden Volksstämmen in Böhmen bei den Deutschen des Landes das Gefühl der Landesangehörigkeit — im Sinne des Königreichs Böhmen — immer mehr abschwächen muß, daß ihr Interesse von der Landeshauptstadt Prag immer weiter abgelenkt wurde, was derselben unbedingt nur Schaden zufügen muß. Auch die beabsichtigte Landesausstellung im Jahre 1891 müßte unter diesem Kampf und der Abstinenz der Deutschen in hohem Maße leiden, da gerade in den deutschen Kreisen Böhmens die Industrie sich entwickelt, ja zur vollen Blüthe gebracht worden ist.

Alle diese und auch andere minder bedeutende Momente machen die Alttschechen einer Verständigung geneigt, und wenn die Nachricht von den bevorstehenden Ausgleichsconferenzen sie nicht geradezu freudig berührte, so geschah dies, weil der plötzliche Frontwechsel der deutschliberalen Partei ein gewisses Mißtrauen erregte, weil man — nachdem kurz vorher Herr v. Plener einen so ungestümen Angriff auf die Regierung unternommen und ein allgemeiner deutscher Parteitag nach Teplitz ausgeschrieben wurde — sich der Befürchtung nicht erwehren konnte, der Ausgleich dürfte bloß auf Kosten des böhmischen Volkes beabsichtigt sein, eine Absicht, zu deren Realisirung kein tschechischer Patriot sich hergeben könnte und wollte.

Zudem hatte sich die Lage im tschechischen Lager seit einem Jahre wesentlich verschoben; der Sieg der Jungtschechen in den böhmischen Landgemeinden hat gezeigt, daß das böhmische Volk nicht mehr wie ehedem hinter Dr. Rieger und seinen Parteifreunden steht, sondern zur jungtschechischen, recte radicalen Fahne übergetreten ist, demnach etwaige Abmachungen der alttschechischen Vertrauensmänner nicht ratificiren würde. Man kennt die Kampfweise der Jungtschechen und weiß, daß sie unter allen Umständen die Situation gegen ihre gemäßigten Compatrioten ausbeuten werden. Gelingt der Ausgleich, dann werden sie — wie sie es schon heute thun, wo die Verhandlungen noch in vollem Zuge sind — über Verrath und Preisgebung der Rechte des Volkes zetern, mißlingt er, so werden sie den Alttschechen den Vorwurf der Inferiorität, der staatsmännischen Unfähigkeit ins Gesicht schleudern.

Unter solchen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn die Stimmung der berufenen alttschechischen Vertrauensmänner keine allzu hoffnungsfreudige war. Aber mit dem Fortschreiten der Conferenzen hat sich auch die Stimmung in alttschechischen Kreisen beruhigt, zumal es gleich am dritten Tage klar wurde, daß es der Kaiser selbst war, welcher den Verständigungsversuch anregte, und daß die Regierung nur den kaiserlichen Willen ausführte, indem sie die Initiative zu demselben ergriff. Man begann allmählich einzusehen, daß es unmöglich Sache einer Verständigung sein kann, den einen zu versöhnen und den anderen in die Opposition zu jagen, zumal dies viel bequemer durch einen einfachen Systemwechsel erreicht werden könnte. Die Alttschechen gingen in die Conferenz mit dem besten Willen, aber auch mit dem festen Entschluß, kein principielles Recht zu vergeben, und in der Möglichkeit, beide Factoren zu vereinen, liegt das Geheimniß des Resultats. Daß beide Parteien nachgeben, einander in den verschiedenen Fragen entgegenkommen müssen, ist selbstverständlich, sonst wäre es spielend leicht, einen Ausgleich zu dictiren. Um ihn nach Möglichkeit zu erleichtern, ist den alttschechischen Organen die größte Zurückhaltung empfohlen worden, und sie können dem Wunsche um so leichter nachkommen, als die Discretion von allen Theilen auf das sorgfältigste bewahrt wird. Es ist daher unbegreiflich, wenn sich große Journale dazu hergeben, alltäglich lange Bulletins zu veröffentlichen und die Chancen der Verhandlungen abzuwägen, sie heute auf den Siedepunkt zu heben und morgen unter den Gefrierpunkt fallen zu lassen. Die „Narodni Listy“ entwickeln in diesem Punkte eine ameisenartige Thätigkeit, ihre Divination geht so weit, daß sie sogar die einzelnen Reden kennen und bereits wissen, daß die Theilung des Landesculturraths, des Landesschulraths, des Senats beim böhmischen Oberlandesgerichtsrathe, die Abgrenzung der Bezirke und dergleichen concedirt werden, und erheben selbstverständlich auf Grundlage der eigenen Erfindungen einen Heldenlärm über den Verrath und die Wohldienerei der alttschechischen Vertrauensmänner. Sie rufen das Volk, sich zu neuen Hussitenkriegen zu rüsten und die alten erprobten Führer gänzlich fallen zu lassen. In ernsten Kreisen kennt man natürlich den Werth dieser Phrasen, allein die große Menge erweist sich derselben immer zugänglich; man übersieht, daß ja im Palais des Ministerpräsidiums in Wien die Auseinandersetzungen erst erfolgen, daß man die Einigungspunkte feststellt, und daß erst auf Grundlage des so gewonnenen Materials die Regierung ihre Vorlagen ausarbeiten und vielleicht im Herbst den betreffenden Vertretungskörpern unterbreiten kann.

So viel ist thatsächlich erreicht, daß beide Theile einander wesentlich näher gerückt sind, daß die Brücke gefunden ist, über welche sie zu einander gelangen können, und daß sie, auf Grund des Rechtes, des beiderseitigen Rechtes, jeden Störenfried vereint abweisen können. Möge ein gutes Geschick diesen Zeitpunkt recht nahe rücken.

Russische Wirthschaft in Bulgarien.

In einem Artikel der in Sofia erscheinenden „Bulgarie“ über die russische Note in betreff der bulgarischen Anleihe liest man recht interessante Dinge. Nachdem darauf hingewiesen worden, daß Rußland bis zum Juli 1886 die ihm von Bulgarien aus der Occupation geschuldeten Jahresraten richtig erhalten, seither aber nach der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand, obwohl der bulgarische Staat mit jedem Jahre die stipulirte Rate an die Nationalbank gezahlt hat, sich weigert, das Geld zu beheben, weil die russische Regierung nichts mit der gegenwärtigen Regierung zu schaffen haben will, fährt der Artikel fort:

Die russische Circularnote besagt auch, eine ähnliche Summe schulde auch Ost-Rumelien; doch zugleich verräth die russische Diplomatie ihr kurzes Gedächtniß, indem sie hinzufügt: „Allerdings ist diese Summe nicht gefordert worden.“ Wir antworten darauf mit der positiven Erklärung, daß diese Summe gefordert wurde, und zwar 1879 von der Regierung Aleko Paschas, welche sich deshalb nach Konstantinopel wenden mußte. Die hohe Pforte ließ sich herbei, in dieser Angelegenheit mit der russischen Botschaft zu verhandeln, unter der Bedingung jedoch, daß gegenüber seinen Occupationskosten Rußland auch Rechnung über die durch die russischen Militärbehörden behobenen Einkünfte des Landes ablege. Man wußte nämlich in Konstantinopel, daß allein die 1878 in aller Eile an das Haus A. Vagliano unter Vermittelung der Herren Maréchal, Bergier und Compagnie verkauften Zehenten die hübsche Summe von sechs Millionen Francs eingebracht hatten. Das Geld war in das Haus des Herrn Dr. Raschko in Plovdiv gebracht worden, wo Fürst Dondukow-Korsakow wohnte, welcher es alsdann nach Sofia brachte, von wo es in lauter Fünf-Pfundstücken nach Petersburg wanderte. Rußland hat also die Occupationskosten auch für Ost-Rumelien gefordert, da es aber über die behobenen Summen Rechnung ablegen weder konnte noch wollte, mußte es dabei sein Bewenden haben. Bulgarien hat nicht getrachtet, die Rechnungen über die durch die russische Occupation behobenen Landeseinkünfte genauer zu prüfen. Hätte es übrigens neugieriger Weise von den Russen den Vorweis einer Occupations-Bilanz verlangt, so wären „unsere Freunde“ in einer grausamen Verlegenheit gewesen. Die Finanz-Abtheilung des russischen Commissariats I. hat nämlich keineswegs ihre Zeit mit Buchführung über die im Lande behobenen Summen verloren. Fürst Dondukow-Korsakow hat in den Staatsarchiven als einziges Finanz-Document ein Blatt Papier hinterlassen, worauf er propria manu die Summen verzeichnet hat, welche an alle damals in Bulgarien befindlichen russischen Functionäre als Gratificationen ausgefolgt wurden. Diese Summen schwanken zwischen 40- und 60 000 Silber-Rubeln (zu vier Francs). Auf demselben sorgsam in dem Finanzministerium aufbewahrten Blatt Papier lesen wir die Namen der russischen Functionäre Lukianow, Gräffer, Domontowitsch, Drinow, Tuhalka u. s. w., jeder mit einer bedeutenden Summe bedacht. Und der Löwenantheil! „Und für mich“ — schreibt der Fürst — „in meiner Eigenschaft als kaiserlich russischer Commissär 250 000 Rubel . . .“ Das macht eine Million Francs! Vielleicht wäre es indiscret, vom Fürsten Dondukow den Vorweis eines kaiserlichen Ukas zu verlangen, auf Grund dessen er so splendid vorgegangen ist; klar aber ist es, daß ein Tag nach Abgang der kaiserlichen Commission in dem bulgarischen Staatsschatze sich kein Heller mehr befand.

Demnächst will die „Bulgarie“ über die russische Verwaltung in Bulgarien weitere nicht minder erbauliche Schilderungen veröffentlichen.

Deutschland.

* **Berlin, 16. Januar.** Wie „Levant Herald“ meldet, wurde der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Radowitz, am 10. d. M. vom Sultan in Privat-Audienz empfangen. Der Botschafter war vom deutschen Kaiser beauftragt, dem Sultan für die wiederholten Zeichen der Sympathie zu danken, welche derselbe anläßlich des Hinscheidens der Kaiserin Augusta dem deutschen Kaiserpaare erwiesen hatte. Dann überreichte Herr v. Radowitz ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers, in welchem dieser in seinem Namen wie in dem der Kaiserin das Andenken an jenen schönen Abend erneuert, da die junge Prinzessin Naile ihnen auf dem Piano die preußische Hymne vorspielte. Sie überschicken der kleinen Prinzessin eine Kiste voll Spielzeug, das sie als Erinnerungszeichen behalten möge. Der Sultan dankte herzlichst für die Aufmerksamkeit und erwähnte, daß er die Kaiserin Augusta in Koblenz kennen gelernt hatte.

* [**Kaiserin Friedrich und die Griechen.**] In ihren Neujahrsbetrachtungen, die in Athen bekanntermaßen zwölf Tage später erscheinen, als in den Blättern des westlichen Europas, lassen die griechischen Zeitungen die Ereignisse des vorangegangenen Jahres an sich vorüberziehen und kommen hierbei zu dem Ergebniß, daß von allen denen, welche in dem für Griechenland so bedeutungsvollen Jahre Athen besucht haben, wohl niemand einen so tiefen Eindruck auf das gesammte griechische Volk gemacht habe, als die Mutter seiner bereits allseitig verehrten Kronprinzessin, die Kaiserin Friedrich. In warmen Worten widmet die griechische „Frauenzeitung“ der hohen Frau einen Artikel, in welchem sie den Eindruck, den die Anwesenheit der Kaiserin auf die athenische Frauenwelt gemacht habe, etwa in folgender Weise schildert:

Wer tiefer zu lesen suchte in diesen Zügen des edlen Frauenantlitzes, das ebensoviel Seelenschmerz wie unendliche Liebe zeigte, der mußte wohl bald erkennen, daß die Reise der Kaiserin nicht als eine Vergnügungsreise anzusehen war, sondern daß es weit höhere und menschlich-erhabenere Zwecke waren, welche die Gattin des verehrtesten und zugleich unglücklichsten Herrschers der Neuzeit nach dem klassischen Boden führten. Es war in der That eine Wallfahrt nach den Stätten der unvergänglichen Schönheit, welche nach den Tagen unsäglichen Leides das fast gebrochene Herz der Kaiserin zu einem neuen Leben im Geiste und der edelsten Arbeit erwecken sollte. Wir sahen es, wie kein Tag verging, den nicht die trauernde Herrscherin dem Studium des klassischen Alterthums widmete. Die Sprache des Sophokles ward ihr verständlich, der Sinn der altgriechischen Inschriften blieb ihr nicht mehr fremd. Täglich lenkte sie, oftmals ohne jede Begleitung, ihre Schritte nach der Akropolis und den anderen Stätten des perikleischen Athens, um dort in stummer Betrachtung der Kunstwerke oft Stunden lang zu verweilen, oder die ge-

---

Der Mattenbauer.

(Nachdr. verboten.)

14) Eine historische Erzählung aus dem Elsaß.

Von Marie Loeper-Housselle.

(Fortsetzung.)

Der Samstag kam. Herrlicher hätte er nicht anbrechen können. Vom tiefblauen, wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne auf die blühende, thauschimmernde Erde — ein Duften und Klingen und Singen ging durch die Wälder und über die Matten, wie wenn der liebe Herrgott selber seinen Einzug in die Wasgauberge halten wollte.

Von den Bergen und aus den Thälern eilten die Bauern mit den Hutten auf dem Rücken, die Bäuerinnen mit den Zeinen auf den Köpfen, Eier und Butter, Münsterkäse und „Bibbelis-Käs*)“, junges Geflügel und junges Gemüse zum Markt zu bringen, dem Flecken zu.

Auf dem Marktplatz und in den Gassen, in den Gasthäusern und in den Gewerkstuben schwirrten dunkle Kriegsgerüchte. Wo zwei oder drei miteinander standen, konnte man sie von der Zusammenziehung der Truppen sprechen hören; überall murrte man gegen die Anabaptisten, als wären sie die Urheber alles Unheils. Auf allen lag es wie ein schwerer Bann; alle harrten mit der äußersten Spannung der Entscheidung des Grafen Christian; keiner aber achtete des herrlichen Maimorgens, der auch über dem Flecken seinen vollen Glanz ausstreute.

Gegen Mittag, als der Verkehr auf dem Marktplatz am lebhaftesten war, brach sich durch das dichte Gedränge ein Mann von gar fremdartigem Aussehen mühsam seinen Weg. Sein Spieß, den er laut dröhnend auf das Steinpflaster stieß, sobald er einige Schritte Raum um sich gewann, ragte weit über die vielköpfige Menge hinaus. Traf er auf einen Knäuel junger Bauern-Maidli, so stoben diese laut kreischend auseinander, meinend, einer der schwedischen Kriegsknechte, von denen der Aeltli erzählt, daß sie gar grausam im Land gehaust, wäre aus der Schwedenschanze auferstanden. Die älteren Frauen aber sagten: Ihr narrigen Buernbrid**)), was thut Ihr denn so furig? N' Comödiant wird's sein; schaut ihm doch auf die Hos', das eine Bein ist roth, das andere weiß, und weiß und roth der Frack, so kleidt sich doch kein respectabel Christenmensch.

Die Kundigen aber erkannten an der landesfarbigen Tracht, dem Spieß und dem Schild mit dem Straßburger Wappen auf der linken Seite der Brust den „Bott“**) aus einer der Kanzleien Straßburgs, und die ihn als solchen erkannten, drängten ihm nach, denn sie wußten, was dieses Boten Ankunft bedeute.

„Er bringt Bescheid vom Grafen“, rief einer dem anderen zu, und mit jedem Schritt, den der Bott vorwärts that, wuchs die nachdrängende Menge. Als derselbe die Stufen zum Gemeindehaus erstieg, wurde er fast von der ihn umwogenden Menge gehoben; ja diese wäre bis in die Vorhalle selbst gefluthet, wenn nicht der Schultheiß erschienen wäre und Einhalt geboten hätte.

Alsobald verschwand der Bott vor den Blicken der erregten Menge, indem er dem Herrn Schultheiß in die Rathsstube folgte. Dort überreichte er demselben ein großes Schreiben, welches das Siegel des Grafen Christian trug, worauf er sich in die Wachtstube verfügte.

Der Schultheiß setzte sich im Vollbewußtsein seiner Würde auf seinen Platz, putzte seine Brille mit apartigem Bedacht, setzte sie sich auf seine stattliche Nase, öffnete das Schreiben und las wie folgt:

„Nachdem die Gemeinde Mariakirch supplicande unterthänigst eingekommen, daß die allda wohnhaften Wiedertäufer gleich denen übrige Personen des Orts die gemeinen Chargen als Heimburger, Collecteur u. dergl. zu exerciren angehalten werden möchten, und aber sich befindet, daß solches wider ermeldeter Wiedertäufer Religion, Gesetz und Ordnung ist, deßhalben sie sothanen Aemptern sich nicht unterziehen können, gnädigste fürstliche Herrschaft auch sie in ihrem Religionswesen, Gesetze und Ordnungen keineswegs zu stören gemeint ist, als kann supplicanten in ihrem petito nicht willfahrt werden, sondern wird dem Schultheiß von Mariakirch gnädigst anbefohlen mehr gedachte Wiedertäufer wegen der gemeinen Chargen unangefochten zu lassen, jedoch aber bis dahin anzuhalten, daß sie ihrem Erbieten gemäß, die Gelder und Umlagen unter ihre allda wohnhaften Religionsgenossen selbst sammeln und dem Collector einliefern sollen, allermaßen deren selbige auch mit jährlich 30 Thaler, die sie bishero dieser Befreiung halber erlegt, ferner nicht beschwert werden können, sondern davon hiermit gnädigst execusirt werden.

decretirt

Straßburg, 17—.

Christian pfg.*)

Hatte er denn recht gelesen? Das war die Antwort auf ihre Petition? Klang das nicht fast wie Hohn? Er sprang auf und wollte hinaus eilen, um den Waibel zu den Rathsherren zu schicken. Er hatte noch nicht die Thür erreicht, als der Amtsschreiber eintrat, ohne vorher anzuklopfen. In seiner Erregung hatte er die Höflichkeitsformel vergessen und der Herr Schultheiß wiederum in seiner nicht geringeren Aufregung achtete dieser Vernachlässigung der Höflichkeitsformel nicht.

„Ich höre, es ist ein Bote aus Straßburg gekommen“, sagte er fast athemlos.

„Und er hat eine Antwort vom Grafen Christian gebracht. Geht nur den Waibel zu rufen; er soll sofort zu den Rathsherren.“

Mr. Pierrot mußte, ohne daß seine Spannung gelöst wurde, umkehren, um dem Befehle des gestrengen Herrn zu folgen. Nach wenigen Minuten trat er mit dem Waibel ein. Der Herr Schultheiß gab seinen Befehl, der Waibel ging und der Amtsschreiber stand an seinem Tisch, einen Federkiel in der einen, das Federmesser in der anderen Hand, und blickte erwartungsvoll auf seinen Herrn Vorgesetzten. Dieser aber ging in der Rathsstube mit langen Schritten auf und ab, des Amtsschreibers augenscheinlich nicht achtend. Ihm Mittheilung von dem Inhalt des Schreibens zu machen, ehe er die Rathsherren davon in Kenntniß gesetzt, wäre ihm wie eine Verletzung der Amtswürde erschienen, und so mußte der Herr Amtsschreiber sich schon gedulden bis zur Ankunft der Herren Rathsherren.

Für seine Neugier währte es bis zu derselben allerdings sehr lange; in Wirklichkeit aber erschienen sie sehr bald. Als sie alle vier versammelt waren, las der Schultheiß die Antwort vor, die mit getheilten Empfindungen von den Herren aufgenommen wurde, wie die Petition ja auch getheilte Zustimmung erfahren hatte. Man kam zu keinem weiteren Beschlusse über diese Angelegenheit. Der Bäcker und der Lohgerber waren zufrieden mit der Antwort, denn sie hatten durchaus nicht die Zwangsmaßregeln gewünscht, den anderen beiden Rathsherren wäre eine zu Gunsten der Gemeinde ertheilte Antwort erwünschter gewesen, doch da sie sich in ihren eigenen Interessen nicht beeinträchtigt sahen, theilten sie auch nicht weiter den Zorn des Herrn Schultheißen und meinten, der Graf würde wohl wissen, was er in diesem Falle zu thun habe.

---

*) Dasselbe was man in Preußen „Glumms“ nennt; die Speise wird im Elsaß viel mit Kartoffeln gegessen.

*) Bridi ist eine Abkürzung von Brigitte. Buernbrid heißt so viel wie tappiges, befangenes Bauernmaidel.

**) Die Einrichtung der Botenanstalten stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Boten gingen, ritten, fuhren; als „geschworene Städteboten“ oder „Magistrats-Ausreiter“ führten sie das Stadtwappen und die Botenbüchse mit den Farben der Stadt, sowie ein „Patent“ (Paß), worin ersucht wurde, ihnen „Fürschub und Förderniß“ zu beweisen. Im Berliner Postmuseum befindet sich der Gypsabguß einer bemalten Statuette vom Rathhause zu Basel, die zum Andenken an einen getreuen Boten aufgestellt ist, der in ununterbrochenem Laufe die Strecke von Straßburg bis Basel zurücklegte, um dem Rathe der Stadt Basel den Einfall der Armagnaken auf Schweizergebiet zu melden und nach gemachter Botschaft todt zu Boden fiel.

*) Das Original befindet sich in dem Archiv zu Colmar.

waltigen Eindrücke in Wort und Bild in ihrem Album festzuhalten. Zugleich aber widmete die Kaiserin an jedem Tage mehrere Stunden dem modernen Athen und in Gesellschaft der ersten Vertreter des neuhellenischen geistigen Lebens prüfte sie scharfen Blickes die geistige und materielle Entwickelung des Landes. Wie waren jene Männer erstaunt, als ihnen die hohe Frau einen Einblick in ihr tiefes Wissen gestattete, und sie zugleich die innige Theilnahme erkannten, welche die deutsche Kaiserin für das nach Entfaltung strebende Hellenenthum hegte. Auch war sie es, welche allein von allen in Athen anwesenden hohen Gästen das Nationalmuseum der Griechen besuchte und sich mit dem regsten Interesse die jedem Hellenen heiligen Denkwürdigkeiten aus dem neunjährigen Freiheitskriege vorführen ließ."

Mit der Leidenschaftlichkeit des Südländers und dem Feuer patriotischen Stolzes waren auch die Artikel geschrieben, welche die Zeitungen Athens an dem Geburtstage der Kaiserin, sowie am Tage ihrer Abreise veröffentlichten. So schloß die „Akropolis" ihre Glückwünsche zu jenem Tage mit folgenden Worten:

„Unvergeßlich wird jedem Griechen die Liebe bleiben, welche die hehre Kaiserin einem Volke erwiesen, das gerade jetzt so viele Demüthigungen hinzunehmen genöthigt ist. Möchte daher die Verklärung, welche von den Stätten der klassischen Schönheit zurückfluthete auf den heiligen Schmerz des edelsten Herzens, die Kaiserin auch ferner geleiten auf ihrer Rückkehr nach ihrer nordischen Heimath."

* [**Die Vermögensverhältnisse der Kaiserin Augusta.**] Der „Täglichen Rundschau" wird über die Vermögensverhältnisse der Kaiserin Augusta Folgendes geschrieben:

Der Nachlaß der hohen Dame ist ein sehr beträchtlicher, denn sie war die Haupterbin des Kaisers Wilhelm, der bei einfacher Lebensweise und viel Sparsamkeitssinn während seines langen Lebens ein ansehnliches Vermögen erworben hat. Der Nachlaß seiner Gemahlin besteht in Liegenschaften, in Werthgegenständen und in baarem Gelde. Haupterben sind die Gemahlin ihres Sohnes, die Kaiserin Friedrich, und ihre Tochter, die Großherzogin von Baden. Beide Damen treten in den hinterlassenen Besitz ein, so weit legatorisch über Einzelbestände nicht zu Gunsten Dritter verfügt worden ist. Zu den Ueberlieferungen des Hohenzollern'schen Hauses gehört die Sitte, daß alte bewährte Diener letztwillig bedacht werden. Auch ist es üblich, daß die nach dem Tode des Erblassers vorhandenen Kostbarkeiten an die ihm nahestehenden Personen vertheilt werden. Das Stammvermögen geht an die beiden Haupterben über, die von ihm den lebenslänglichen Nießbrauch haben. Das schließt umfängliche Zuwendungen an dritte Personen nicht aus, und zu den letzteren gehört zweifellos der Kaiser für denjenigen Vermögenstheil, der zu Repräsentationszwecken geeignet ist. Ins Gewicht fallen die von der Kaiserin ausgeworfenen Legate. Dieselben beziehen sich einerseits auf vermögenslose Mitglieder des königlichen Hauses, andererseits werden sie vermuthlich in beträchtlicher Höhe den von der Kaiserin ins Leben gerufenen Anstalten zu Statten kommen, deren Zahl eine nicht geringe ist. Die Kaiserin Augusta hat, ebenso wie der kaiserliche Gemahl, in keinem Jahre das verbraucht, worüber sie hätte verfügen können, und deshalb vermehrte sich der Besitz nicht bloß durch ersparte Summen, sondern durch den regelmäßigen Zuschlag der Zinsen zum Kapital, und das Vermögen wurde größer, obwohl für Wohlthätigkeitszwecke jeder Zeit ansehnliche Summen übrig waren. Diese Ausgaben waren von der Kaiserin Jahr für Jahr im Voraus berechnet worden und wurden als verbrauchte Summen von vornherein angesehen. Traten dann in einem Jahre ungewöhnliche Unglücksfälle nicht auf, die zu erhöhten Zuwendungen Anlaß gaben, so stellte die Kaiserin von ihren laufenden Ersparnissen einen guten Theil in ihre Reservefonds ein, und der Möglichkeit zu Werken der Nächstenliebe wurde ein stetig sich erweiternder Spielraum geschaffen.

* [**Der Herzog und die Herzogin von Edinburg**] haben am Dienstag Nachmittag Berlin wieder verlassen, um sich nach Petersburg zu begeben.

* [**Militärische Beförderungen.**] In militärischen Kreisen erwartet man, der „Nat.-Ztg." zufolge, die großen Veränderungen und Beförderungen in den höheren Commandostellen, die durch Neueinrichtung der beiden Armeecorps nothwendig geworden sind, Anfang Februar. Die durch den Abschied des Frhrn. v. Hilgers freigewordene Commandostelle des 5. Armeecorps (Posen) ist noch nicht besetzt und soll bis Februar offen gehalten werden, so daß dann drei Armeecorps-Commandostellen zu besetzen sind.

* [**In Ostafrika gestorben.**] Wie die „N. Pr. Z." mittheilt, ist in Deutsch-Ostafrika der Zimmergeselle Rudolf Militz Mitte Dezember v. J. plötzlich einem Fieberanfalle erlegen. Militz war mit noch 5 anderen Genossen der freiwilligen Krankenpfleger (die erste derartige Hilfstruppe) im vergangenen Jahre von hier aus nach Deutsch-Ostafrika abgesandt worden und dort im Kriegslazareth zu Tonga stationirt.

* [**Die Cartellbrüche mehren sich.**] In der „preußischen Vendée", wie das conservative Organ im dem Wahlkreise Hammersteins noch vor kurzem stolzen Hauptes Minden-Ravensberg nannte, geht allem Anscheine nach in allen drei Wahlkreisen das Cartell in die Brüche. Wie es in Bielefeld-Wiedenbrück steht, ist bekannt. In Herford-Halle haben die Nationalliberalen vorgestern in einer zu Herford abgehaltenen Versammlung ihres Wahlvereins den Beschluß gefaßt, Herrn Kleist-Retzow einen eigenen Candidaten entgegenzustellen. Auch hier wird also aus dem Cartell nichts. — Bleibt nun der „preußischen Vendée" nur noch der Wahlkreis Minden-Lübbecke. Hier wird der „Kreuzzeitungs"-Mann Bock-Rhaden conservativerseits candidiren. Wie nun das „B. Tageblatt" erfährt, wollen die Nationalliberalen auch in jenem Wahlkreise einen eigenen Candidaten aufstellen, und zwar den Herrn Stadtrath Kleine in Dortmund. In Minden-Lübbecke wird somit aus dem Cartell auch nichts!! Die Freisinnigen im letztgenannten Wahlkreise treffen — obwohl ihr strammes Organ, die „Mind. Ztg.", schon mehrfach dazu anregte — noch keine Anstalten zu selbständigem Vorgehen. Und doch würde die freisinnige Partei dieses Kreises aller Wahrscheinlichkeit nach eine erheblich stattlichere Stimmenzahl erhalten, als die Nationalliberalen. Möge dieser Hinweis genügen, um unsere dortigen Parteigenossen zur Aufstellung einer Candidatur zu veranlassen.

Zum Cartellbruche kommt es auch im Stöcker-Kreise Siegen, wo die Nationalliberalen sich mit den Freiconservativen um den den letzteren angehörigen Bonner Professor Fabri schaaren.

* [**Wechselstempelsteuer.**] Nach amtlicher Uebersicht über die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Dezember 1889, also für die ersten drei Vierteljahre des Etatsjahres 1889/90, sind 5 564 972 Mk. oder 448 143 Mk. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1888 vereinnahmt worden.

* [**Neue Schießvorschrift.**] Mit der heute erfolgten Ausgabe des Exercier-Reglements für die Infanterie 1889 ist gleichzeitig eine neue „Schießvorschrift" erschienen, hervorgerufen durch die im Gange befindliche Neubewaffnung mit dem Gewehr 88. Diese „Schießvorschrift für die Infanterie" ist für die Jäger und Schützen sowie für die Pioniere und Eisenbahntruppen maßgebend. Gleichzeitig wird das Kriegsministerium ermächtigt, etwa nothwendig werdende Erläuterungen zu der Schießvorschrift zu ertheilen, sowie erforderlichen Falles Aenderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, bez. unter die bevorstehenden Bestimmungen fallen, selbständig zu erlassen. Die Schießvorschrift tritt bei den einzelnen Truppentheilen mit dem Tage der Neubewaffnung mit dem Gewehr 88 in Kraft.

* [**Der Bremer Schiffsverkehr.**] Die „Weser-Zeitung" theilt mit, daß der Bremer Schiffsverkehr im Jahre 1889 eine erhebliche Zunahme erfahren. 1889 kamen für bremische Rechnung in allen Weserhäfen an: 2883 Geschiffe mit 1 682 726 Reg.-Tons, 1888 2665 Geschiffe mit 1 477 399 Reg.-Tons. Die Zunahme beträgt also 218 Schiffe und 205 327 Reg.-Tons und beläuft sich auf nahezu 14 Proc. Der größte Theil, nämlich rund 154 000 To., ist Bremerhaven zu Gute gekommen. Bremen-Stadt weist ein Plus von nahezu 15 000 To. oder 22 Proc. auf. Geestemünde [illegible] Brake 5000 [illegible] mehr, Nordenham 12 400 To. mehr.

□ **Posen**, 15. Januar. [**Preßproceß.**] Der Redacteur des „Dziennik Poznański", Vincent Bolewski, am 16. Dezember 1825 zu Gierakowice, Kreis Carthaus, geboren und mehrmal wegen Vergehens durch die Presse vorbestraft, hatte sich Mittwoch, den 15. Januar, abermals vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts wegen verschiedener Preßvergehen zu verantworten. In Nr. 222 des „Dziennik Poznański" befand sich ein Artikel, durch den sich die königliche Regierung zu Marienwerder beleidigt fühlte. Wie andere Regierungen in Posen und Westpreußen, so hatte auch die königliche Regierung zu Marienwerder unterm 11. Februar 1885 eine Verfügung erlassen, wonach die Volksschullehrer nicht berechtigt sind, anderen Personen außer ihren Vorgesetzten auf Befragen über innere Schulverhältnisse Auskunft zu ertheilen. Diese Verfügung, welche die königliche Regierung zu Marienwerder unterm 11. Juni 1889 erneuerte, war nun in Nr. 222 des „Dziennik Pozn." in scharfer Weise kritisirt worden. Die Regierung zu Marienwerder hatte daraufhin Strafantrag gegen Bolewski wegen Beleidigung gestellt. In zwei anderen Aufsätzen des „Dziennik Poznański" (Nr. 223 und 246 vom Jahre 1889), in denen die jetzigen Schul- und Lehrerverhältnisse in Posen und Westpreußen vom polnischen Standpunkte aus besprochen wurden, waren eine Reihe unwahrer Behauptungen aufgestellt worden und beide Artikel gleichfalls in einer sehr scharfen Sprache geschrieben. Die Staatsanwaltschaft erhob wegen dieser beiden letzten Artikel Anklage, weil Bolewski erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß sie unwahr, öffentlich behauptet und verbreitet habe, um dadurch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte, gegen Bolewski eine Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß zu erkennen, der Gerichtshof verhängte aber (wie schon gestern telegraphisch berichtet ist. D. Red.) über Bolewski eine Geldstrafe von insgesammt 300 Mk., und zwar 200 Mk. davon wegen Beleidigung der königl. Regierung zu Marienwerder. Der Gerichtshof nahm als strafmildernd an, daß Bolewski als Pole durch die Verdrängung der polnischen Sprache aus den Schulen in eine begreifliche Erregung versetzt worden sei. Auf der anderen Seite erkannte aber der Gerichtshof an, daß die Art und Weise, mit welcher Bolewski das heutige, polnischen Schulkindern gegenüber übliche Lehrsystem kritisirte, eine schwere Beleidigung enthalte. Außerdem wurde der königl. Regierung zu Marienwerder Publicationsberechtigung zuerkannt.

Erfurt, 14. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Thür. Ztg." aus bester Quelle erfährt, an die hiesige königliche Eisenbahndirection eine Verfügung gerichtet, nach welcher sämmtlichen **Bahnarbeitern**, welche bereits eine längere Reihe von Jahren im Bahndienste stehen, **Theuerungszulagen** bis zum Höchstbetrage von 60 Mk. zu gewähren sind. Die Zulage richtet sich nach der Zahl der Jahre, welche ein Arbeiter im Dienste der Eisenbahnverwaltung zugebracht hat. Man merkt, schreibt man dazu der „Frkf. Ztg.", auch hier, daß die **Wahlen** bevorstehen.

München, 15. Jan. Der **Prinzregent** hat, nach dem „B. T.", den Rest des **Deficits** vom vorjährigen **Turnfest** mit 7000 Mk. aus seiner eigenen Kasse gedeckt.

Mülhausen i. E., 14. Jan. Polizei-Inspector **Wohlgemuth** wird vom 1. Juli d. J. ab **pensionirt** werden. Es war ihm die Wahl gestellt worden, sich nach Metz versetzen zu lassen, in welchem Falle er dem dortigen Polizei-Inspector untergeordnet gewesen wäre, oder sich mit 3150 Mk. Pension und einer in Aussicht gestellten jährlichen Unterstützung von 500 Mk. pensioniren zu lassen, welch letzteres Herr Wohlgemuth vorzog, und so wird er vom 1. Juli ab in den „verdienten" Ruhestand treten.

Amerika.

Newyork, 15. Jan. Nach weiteren Meldungen über den **Aufstand in Rio de Janeiro** am 18. Dezember v. J. wird mitgetheilt, daß am Vormittage eine Anzahl dem Kaiser Dom Pedro ergebene Bürger, unterstützt von dem zweiten Artillerie-Regiment, vor das Palais zogen, die die republikanische Fahne, die auf demselben wehte, herabnahmen und die kaiserliche aufzogen. Bald darauf marschirten Soldaten der provisorischen Regierung nach dem Schauplatz und das Gemetzel begann. Die Aufständischen wurden rasch besiegt, die Anführer des Aufruhrs verhaftet und die rebellirenden Soldaten in die Kasernen eingesperrt. Unter Beifallskundgebungen der Republikaner wurde die Fahne der Republik wieder aufgezogen. Gegen 100 Kaiserliche kamen dabei um oder wurden verwundet. 21 Anführer wurden auf Befehl der Regierung erschossen. Der Aufruhr entstand durch Unzufriedenheit der Soldaten mit ihrem Solde. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 15. Januar. Der **Stapellauf des Avisos** F. auf der Germania-Werft zu Gaarden bei Kiel wird bereits am Montag, den 20. Januar, Mittags 12 Uhr, stattfinden und der Taufact, wie wir hören, von dem Chef der Marinestation der Ostsee, Vice-Admiral Knorr, vollzogen werden. Der Bau, welcher im Dezember 1888 begonnen wurde, ist derart beschleunigt worden, daß die Ablieferung des Schiffes voraussichtlich vor Ablauf der zweijährigen Bauperiode wird erfolgen können.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 16. Januar. Im Reichstage brachte bei Berathung der Anträge Baumbach, Singer und Ow betreffend die **Besserstellung der Lage der Postbeamten** Abg. **Kalle** (nat.-lib.) einen neuen Antrag ein, die Regierung zur Einbringung eines Nachtragsetats bis zur dritten Etats-Berathung aufzufordern zum Zweck der Erhöhung der betreffenden Etatspositionen.

Abg. **Baumbach** (freis.) begrüßte diesen Antrag freudig und wird ihm zustimmen, hielt aber damit den Vorschlag einer durch die jetzige Nothlage gebotenen Theuerungszulage nicht für erledigt und kündigte einen bezüglichen Antrag für die dritte Lesung an. Er wies auf die in der Thronrede angekündigte Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen hin. Angesichts dieser Thatsache und der anderen, daß in Sachsen den Beamten schon jetzt eine Theuerungszulage gewährt werde, könne die Ow'sche Resolution nicht ausreichen.

Minister **v. Bötticher** meinte, die Erhöhung der Gehälter im Reich müsse gleichen Schritt halten mit der in Preußen. Sobald über die letztere ein Beschluß gefaßt sei, werde nothwendig auch im Reiche die Aufbesserung in demselben Sinne erfolgen müssen. Es werde in Preußen zu prüfen sein, in welchem Maße dauernde Deckungsmittel für die dauernde Erhöhung vorhanden seien, und je nach dem Ergebniß dieser Prüfung werde das Maß der Aufbesserung erfolgen. Daß dann die Consequenzen auch für das Reich gezogen werden müssen, sei unzweifelhaft.

Abg. **Singer** (Soc.) zog seinen Antrag zu Gunsten desjenigen des Abg. Kalle vorläufig zurück.

Abg. **Windthorst** (Centr.) ist von der Nothwendigkeit, die Lage der Unterbeamten zu bessern, gleichfalls durchdrungen. Die vorliegenden Anträge seien aber zu unklar und ihre finanzielle Tragweite nicht abzusehen. Zur weiteren Klärung der Frage beantrage er, die Zurückweisung an eine Commission.

Abg. **v. Helldorff** (cons.) räumte ein, daß ein Bedürfniß für die Erhöhung der Beamtengehälter vorliege, leugnete aber den Zusammenhang der Frage mit der von freisinniger Seite betonten Theuerung.

In letzterer Beziehung wurde er von dem Abg **Richter** (freis.) scharf zurückgewiesen. Es sei erstaunlich, wie man die feststehende Thatsache der Theuerung hinwegzuleugnen versuche. Den Beamten würde es übrigens gleich sein, mit welcher Motivirung sie ihre Zulage erhielten, wenn es ihnen nur möglich gemacht würde, das theurer gewordene Brod zu bezahlen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) bezeichnete die Theuerung als eine Legende, mit der die Freisinnigen keine Geschäfte machen würden. Sämmtliche Anträge wurden an die Commission verwiesen.

Bei dem **Postdienstgebäude in Frankfurt** theilt der Staatssecretär v. Stephan mit, der **Kaiser** habe sich entschlossen, auf das **Absteigequartier** im neuen Postdienstgebäude **zu verzichten.**

Abg. **Richter** (freis.) ist nach dieser Erklärung des Staatssecretärs bereit, zur Herstellung der Geschäftsräume für das Frankfurter Postgebäude die nöthige Summe nunmehr zu bewilligen.

Dieselbe wird bewilligt.

Der Antrag der Abgg. Brömel, Witte und Goldschmidt, **Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif vier Wochen vor Inkrafttreten zu veröffentlichen**, wurde trotz des Widerspruchs des Schatzsecretärs v. Maltzahn **angenommen**, nachdem außer den freisinnigen Antragstellern auch Abg. Hultzsch (cons.) dafür gesprochen hatte. Morgen steht die **Dampfervorlage** für **Ostafrika** auf der Tagesordnung.

Ob das **Socialistengesetz** noch zur Berathung kommt, ist ganz unklar. Der Reichstag wird Montag oder Dienstag die **dritte Lesung des Etats** beginnen und könnte dann geschlossen werden, wenn auf das Socialistengesetz verzichtet wird.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Januar. Im Abgeordnetenhause wurde das Präsidium (v. Köller, v. Heeremann und v. Benda) und die Schriftführer der vorigen Session durch Zuruf wiedergewählt. Dann hielt der Finanzminister v. Scholz seine Finanzrede zur **Einbringung des Etats**. Am Dienstag findet die erste Lesung des Etats statt.

Berlin, 16. Januar. Die **Kaiserin Friedrich** empfing heute Vormittags 11½ Uhr das Präsidium des Reichstags, um die Beileidsbezeugung des Reichstags über den Heimgang der Kaiserin Augusta entgegenzunehmen.

Berlin, 16. Januar. Im **Etat** werden für die **Weichsel Nogat-Regulirung** die fünfte Rate von 1 000 000 Mk., für die **Fahrinne durch das Haff nach Pillau** die zweite Rate von 1 000 000 Mk., für den Umbau der Maschine eines **Schleppdampfers in Danzig** 42 000 Mk., für den Neubau des **amtsgerichtlichen Gefängnisses in Marienburg** die letzte Rate von 46 900 Mk., für den Neubau eines Geschäftshauses für das Amtsgericht und Gefängniß in **Pr. Stargard** eine erste Rate von 100 000 Mark verlangt; bei der Landgendarmerie werden zur Neueinstellung eines **Brigadiers für Westpreußen** 6000 Mk. und zur **Vertretung des Polizei-Präsidenten in Danzig** die Neueinstellung eines Regierungs-Assessors gefordert. Zur **Befestigung der Dünen in Hela** wird die siebente Rate von 11 000 Mk., für die **Universität Königsberg** werden außer weiteren Raten für die innere Einrichtung des mineralogischen Museums 30 000 Mk., zum Neubau des **Seminars in Ragnit** eine erste Rate von 100 000 Mk., für die **Restauration des Marienburger Schlosses** 50 000 Mk., zum Umbau des **Bahnhofes in Bromberg** eine erste Rate von 150 000 Mk. und zum Ausbau der **Bahnstrecke Jablonowo-Allenstein-Kobbelbude** eine erste Rate von 250 000 Mk., um bei etwaiger Sperrung der Hauptlinie durch Wasser den Betrieb zusichern, beantragt.

— Das Befinden des Reichstagsabgeordneten **Freiherrn v. Franckenstein** hat sich wesentlich **verschlimmert**, da zu der Influenza noch Lungenentzündung getreten ist. In Folge dessen ist das auf morgen anläßlich des Geburtstags des Abg. Windthorst angesetzte Diner der Centrumsfraction abgesagt.

— Die heute veröffentlichte Fortsetzung des **Weißbuchs über den Aufstand in Ostafrika** enthält die Berichte über die Gefechte bei Saadani, Pangani, das Vorgehen gegen Useguhha, die Bestrafung von Kpumbwe, die Entsendung Lieutenants v. Gravenreuth zur Sicherung der Straße von Mpwapwa nach Bagamoyo, die Friedensverhandlungen mit Simbodja, die Ankunft Emins und Stanleys in Mpwapwa, ein Schreiben Emins an Wißmann, die Bestrafung Buschiris, der Angriff auf die befestigte Position Bana Heris und die Einnahme derselben.

Berlin, 16. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. **preuß. Klassenlotterie** wurden Vormittags ferner gezogen:

23 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 4732 17 790 33 659 35 607 40 734 92 901 93 404 93 693 95 256 102 695 110 264 112 096 118 022 124 962 135 316 138 603 146 024 146 602 160 215 160 272 165 009 169 288 189 551.

22 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 13 007 20 087 23 336 45 039 51 536 57 183 64 957 74 227 76 224 77 874 98 785 99 948 109 794 111 506 119 555 119 700 122 671 124 011 133 937 176 264 179 422 181 179.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 82 366 86 294.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 43 935 177 061.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 653 40 223 83 845 154 318 175 522.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3631 7665

So ging man denn sobald als angänglich wieder auseinander. Der Roßwirth hatte so nicht viel Zeit zu verlieren, da seine Gaststube vollgepfropft von Marktleuten war; auf den Lohgerber aber wartete der Mattenbauer wegen der Ablieferung der Eichenrinde die anderen beiden Herren hatten auch am Markttage ihre Hauptgeschäfte und eilten, in ihre Gewerkstuben zurückzukommen, wo Käufer ihrer harrten, so daß nach kaum zwanzig Minuten der Herr Schultheiß sich wieder allein mit seinem Herrn Amtsschreiber befand. Nachdem der erste Sturm seines Zornes, mehr noch über die Rathsherren, die Stützen seiner Macht und Würde, als über des Grafen Antwort sich gelegt hatte, hielt er mit seinem Amtsschreiber guten Rath, wie denn nun die Anabaptisten gezwungen werden könnten zu den „Chargen" und zu den Soldaten, und Mr. Pierrot, die wohl stetig schwankende, aber nie versagende Stütze des löblichen Gemeindeoberhauptes, kramte nun des langen und breiten den Rath des Wißler aus, denselben für den seinen gebend, erfand allerlei Meinungen von Kunz und Benz und rieth am Schluß dem Herrn Schultheiß, ihn nur machen zu lassen. Er wüßte, wie den „Heiligen" beizukommen sei.

So wie die Stimmung, welche des Grafen Entscheid hervorgerufen, in der Rathsstube eine getheilte gewesen war, so auch wurde auf dem Marktplatz und in den Gaststuben über den Entscheid unter zweierlei Stimmung „dischcurirt".

Im „arbre vert" ging es am heftigsten zu. Dort fluchte und hetzte Ulrich Steiner und schwor, wenn es ihm an Hals und Kragen ginge, der Bodenbauer müßt' mit marschiren gegen den „kleinen Kapuziner" (Prinz Eugen) oder er müsse den Bodenhof verlassen auf Nimmerwiederkehr.

Es wurde eine Zusammenkunft für den Abend verabredet, aber Ulrich Steiner ließ sich von seinen Genossen das Wort geben, daß der Amtsschreiber nichts von derselben erführe, dem wäre nicht zu trauen, er drehe sich öfters wie der Wetterhahn auf der St. Magdalenenkirche.

Im „schwarzen Roß" saß der Roßwirth mit dem Mattenbauer und Bodenbauer allein im Herrenstüble und sie tranken einen Schoppen 1706er, den der Roßwirth aus Freude über die Antwort des Grafen Christian zum Besten gab. Nachdem das Geschäft abgemacht war, eilte der Mattenbauer heim, um mit seiner Tochter Ruth die Freude zu theilen, welche sein Herz erfüllte über den Gerechtigkeitssinn des Grafen. „So groß meine Freude auch ist ob dem Fleck Erde bleiben zu können, auf dem ich geboren bin, so ist meine Freude über die Gerechtigkeit des Grafen doch höher", hatte er zum Roßwirth gesagt, als dieser gemeint hatte, es wäre doch ein argen Kummer machen, sein Haus und Hof zu verlassen — „denn", hatte der Mattenbauer hinzugefügt, „Gerechtigkeit ist die höchste Tugend nicht nur der einfachen Menschen, sondern auch der Fürsten und deren schönste Zier, und die Freude über die Rückkehr eines verlorenen Sohnes kann nicht größer, nicht reiner sein als die Freude über einen gerechten Fürsten."

Als Ruth ihm Abends die Bibel reichte, las er seinen Hausgenossen aus dem zwölften Kapitel der Weisheit Salomonis vor. „Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle Dinge recht und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdient hat. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft, so verschonest du auch aller!" und knüpfte an diese Worte des weisen Königs eine kurze Betrachtung.

Darauf setzte er sich mit Ruth vor das Haus, seine Abendpfeife zu rauchen, und plauderte mit ihr über längst Vergangenes und manche Pläne, wenn auch keine weitgehenden, denn das war nicht seine Art, er sorgte für die nächste Zukunft, und Ruth hörte ihm zu mit stiller Freude, in ihrem Herzen stiegen die begrabenen Träume, die begrabenen Hoffnungen auf und wie sie dachte: Wie gehen doch die Sterne so ruhig ihre vorgeschriebene Bahn, und wie so schwankend, wie voll Irrthum sind der armen Menschenkinder Pfade. Und wer seinem Stern treu bleibt, der kommt doch endlich auf die rechte, lichterhelle Bahn. (Fortsetzung folgt.)

9005 9280 14783 17982 24790 38893 42715 45066 59075 60800 67258 74641 100775 102328 112397 113363 118898 120616 123940 128336 132688 133742 143740 146695 146847 147090 159176 162512 170285 174876 180481 186171.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1079 13628 15449 19086 22731 26423 28826 32391 33894 43657 47817 50152 62387 70976 75305 95705 98455 112877 117589 124751 141753 144192 144614 155102 156848 176151 176959 182148.

London, 16. Januar. (Privattelegramm.) Aus **Petersburg** wird die Entdeckung einer neuen **Verschwörung gegen den Zaren** gemeldet. Oberst Dojeikow von der berittenen Garde und mehrere andere Offiziere der Petersburger Garnison, welche der Betheiligung an der Verschwörung höchst verdächtig sind, haben Selbstmorde verübt. Täglich finden Verhaftungen von Offizieren des Heeres und der Flotte sowie von Civilbeamten und selbst in Hofkreisen statt.

Zanzibar, 15. Jan. **Die deutsche bewaffnete Expedition** bricht, wie der „Times" gemeldet wird, morgen unter Führung des Lieutenants Schmidt und des Afrikareisenden Ehlers nach Usambara auf. Ein Widerstand wird nicht erwartet.

Danzig, 17. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Thorn von gestern Abend 7 Uhr meldet von dort starken Eisgang bei 1,16 Meter Wasserstand. — Die Eisbrecharbeiten auf der Danziger Weichsel (welche bekanntlich ihr Ziel, die Stromtheilung bei Montau, erreicht haben) sind gestern eingestellt, nachdem die aufgebrochene Rinne genügend verbreitert war.

* **[Zu Wahl-Commissarien]** für die Reichstagswahl am 20. Februar sind vom Hrn. Regierungspräsidenten in Danzig ernannt worden: für die Stadt Danzig Polizeipräsident Heinsius, für den ländlichen Danziger Wahlkreis Landrath Dr. Maurach, für Carthaus-Neustadt-Putzig Landrath Gumprecht zu Neustadt, für Dirschau-Berent-Pr. Stargard Landrath Döhn zu Dirschau, für Elbing-Marienburg Landrath Etzdorf zu Elbing.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Januar sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 31556 Zollcentner nach England, 6000 nach Holland, 4000 nach Schweden und Dänemark, 24990 nach Hamburg, zusammen 62546 Zollcentner (gegen 32000 in der gleichen Zeit v. J.). Die Gesammt-Ausfuhr in der Campagne betrug bis jetzt 597708 (gegen 987591 im Vorjahr). Lagerbestand in Neufahrwasser Mitte Januar d. J. 994894, v. J. 347558 Zollcentner. Ankünfte daselbst bis Mitte Januar d. J. 1497768, v. J. 1094085 Zollcentner.

* **[Versetzung.]** Der Marine-Maschinenbau-Ober-Ingenieur Aßmann ist zum 1. April 1890 von Danzig nach Kiel versetzt worden.

* **[Schwurgericht.]** Gestern beschäftigte wieder eine umfangreiche Meineids-Verhandlung die Geschworenen bis tief in den Nachmittag. Die Arbeiterin Josefine Kwidzinska und die Eigenthümerfrau Katharina Karczewska aus Pomeiczyn (Kr. Carthaus) waren des wissentlichen Meineides resp. der Verleitung dazu beschuldigt. Im August 1888 zeigte die Kwidzinska ihre Mitangeklagte an, daß dieselbe sie in ein Torfloch gestoßen und mit dem Spaten geschlagen habe. Auf Grund dieser Angabe, welche sie im Januar 1889 vor dem Schöffengericht Carthaus durch einen Eid bekräftigte, wurde die Karczewska zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie legte hiergegen Berufung ein und in der Verhandlung vor der Strafkammer zu Danzig beschwor die Kwidzinska, daß sie nicht in das Wasser gestoßen, sondern in dasselbe hineingesprungen sei. Sie habe erschreckende Gewissensbisse darüber gehabt, daß sie vorher falsch geschworen habe. Sie legte nun das Geständniß ab, daß sie von der Karczewska zu der unwahren Aussage verleitet worden sei. Die Geschworenen erklärten die Kwidzinska für nicht schuldig, dagegen die Karczewska für schuldig der versuchten Anstiftung zum Meineide. Der Vertheidiger der letzteren beantragte nunmehr in der Erwägung, daß die Geschworenen sich zu Ungunsten der Angeklagten geirrt hätten, die Sache zu einer nochmaligen Aburtheilung der nächsten Schwurgerichtsperiode zu überweisen. Der Gerichtshof ging auf diesen Antrag nicht ein, sondern verurtheilte die Karczewska zu zwei Jahren Zuchthaus und sprach die Kwidzinska frei.

§ Plehnendorf, 16. Januar. Gestern 11 Uhr Vormittag ist, wie wir hier erfahren, der königl. Schleusen-Inspector Herr Appelbaum in Plehnendorf gestorben. Heute wehten 2 königliche Flaggen an der Plehnendorfer Schleuse auf Halbmast. — In Folge des noch immer schlechten Weichseltransportes für Fuhrwerke mittels Spitzprahms bei Rothebude ist heute der fiscalische Eisbrechdampfer „Montau" beschäftigt, resp. beordert, den Spitzprahm hin- und herüber zu bugsiren. Das Uebersetzen der Fuhrwerke aller Art ist in Folge dessen in vollem Umfange aufgenommen und geht jetzt flott von statten.

¶ **Thorn**, 15. Januar. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung**, der ersten im neuen Jahre, gedachte der Vorsitzende des Ablebens der Kaiserin-Mutter Augusta und theilte die von den allerhöchsten Herrschaften eingegangenen **Dankschreiben** für die zum Jahreswechsel dargebrachten Adressen mit. Das Dankschreiben des Kaisers lautet: „Sie haben wiederum im Namen der gemeinsamen Bürgerschaft Thorn in der Adresse vom 18. v. Mts. mir und meinem Hause in warmen Worten zum neuen Jahre Glück gewünscht und ich nehme den alten Brauche zugleich eine Probe Thorner Gesinnung gerne als Festgabe gelegentlich. Von Herzen danke ich Ihnen für diese erneuten Beweise treuer Anhänglichkeit, durch welche sie auch gegenwärtig bewährt haben. Berlin, den 30. Dezember 1889. **Wilhelm.**" — Das Dankschreiben der Kaiserin Friedrich lautet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir bei Ueberbringung im Namen der Bürgerschaft aus Anlaß des Jahreswechsels dargebracht haben. Möge Gottes Segen auch in dem neu beginnenden Jahre der Stadt Thorn und ihren Bewohnern nicht fehlen! Rom, den 7. Januar 1890. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich." — Die Versammlung wählte für das laufende Jahr zum Vorsteher Herrn Professor Böthke wieder und zum Stellvertreter desselben Herrn Kaufmann Cohn. Letzterer ist der bisherige Stellv. Vorsteher. Herr Rechtsanwalt Warda, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat. Wie aus den folgenden Verhandlungen ist die Mittheilung vom Vorsitzende des Amtsgerichts zu ersehen, daß das Jahresgeschäft in bei der Verlegung des **Amtsgerichts** aus dem Rathhause und den Neubau eines solchen auf dem Stadtgrabenterrain ausgesprochen hat. — Die hiesige **Handelskammer** hat an Stelle des verstorbenen Commerzienraths Adolph Herrn H. Schwartz jun. zum Vorsitzenden erwählt.

⊙ **Lauenburg**, 16. Januar. Gestern Nachmittag wurde der Mädchenmörder Albert R., ein angesehener und in guten Verhältnissen lebender hiesiger Bürger, in seiner Wohnstube erhängt vorgefunden.

ρΔ **Königsberg**, 15. Jan. Der bisher im Alleinbesitz des bergmännischen Betriebes der **Bernsteingewinnung** befindlichen Firma Stantien u. Becker erwächst schnell nacheinander eine starke **Concurrenz**. Nachdem im westpreußischen Bezirke ein Unternehmen zur Bernsteingewinnung die Concession erhalten, entsteht eine zweite Vereinigung in diesen Tagen in der unmittelbaren Nähe von Palmnicken. Eine Anzahl Besitzer der Nachbarschaft haben mehrere Hufen Begüterung (ca. 6) zusammengekauft und ausgeschlossen, die gesetzliche Regelung der Formalitäten eines Gemeindebeschlusses zu vollziehen, nachdem man sich vorher der Zustimmung der maßgebenden Instanzen der Staatsregierung versichert hatte. In kürzester Zeit wird die Sache an die Oeffentlichkeit treten. Bisher hatte keine Seite jemals einen Erfolg, indem der Firma Stantien u. Becker die Concession zu erhalten.

* **[Einem unschuldig Verurtheilten]** ist nunmehr nach beinahe zweijährigen Bemühungen durch die Gnade des Kaisers völlige Schadloshaltung zu Theil geworden. Der Zimmermann Emil Weber in Neu-Weißensee ist im September 1882 vom Schöffengericht zu **Königsberg i. Pr.** wegen unerlaubten Auswanderns als Reservist in contumaciam zu 100 Mk. event. 20 Tagen Haft verurtheilt worden, ohne eine Ahnung davon zu haben. Weber hatte nach Ableistung seiner Dienstzeit im Königsberg garnisonirenden Infanterie-Regiment ist er nach Berlin entlassen worden und hat als solcher zwei Uebungen als Reservist und als Landwehrmann mitgemacht. Die An- und Abmeldungen sind stets auf das prompteste erfolgt, weshalb dem W. auch die Landwehrdienstauszeichnung verliehen worden ist. Am 21. Februar 1888 wurde auf Requisition des Amtsgerichts Königsberg das Mobiliar in dessen Wohnung behufs Strafvollstreckung die Mobilien desselben gepfändet, ohne daß es ihm gelang, zu erfahren, auf Grund welchen Urtheils dieses geschehen sei. Erst durch den Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Flatau gelang es, Klarheit in diese Sache zu bringen. Dem in Antrag gebrachten Wiederaufnahme-Gesuche wurde vom Amtsgericht Königsberg stattgegeben und im August 1888 der völlig schuldlose Angeklagte freigesprochen, merkwürdigerweise aber der weitere Antrag des Vertheidigers, der Staatskasse die dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen aufzuerlegen, ohne Berücksichtigung gelassen. Durch Unkenntniß des durch seine Freisprechung zufriedengestellten Angeklagten wurde die 7tägige Frist zur Einlegung der Berufung gegen das unvollständige Urtheil versäumt, und der Termin war dadurch um ca. 63 Mk. geschädigt, welchen Betrag er zur Beseitigung des ihm zugefügten Unrechts hatte aufwenden müssen. Ein von Weber an den Kaiser gerichtetes Immediatgesuch um Erstattung dieser Kosten wurde von dem Amtsgericht Königsberg, welchem dasselbe zur Prüfung überwiesen worden war, abgelehnt, weil der Decernent nur aus dem Blatt des Militärpasses ersehen hatte, auf welchem die Uebungen verzeichnet waren und angenommen hatte, Weber habe sich mindestens mehrere Monate der Controle entzogen. Ein zweites Gnadengesuch, welchem diese Unrichtigkeit nachgewiesen worden ist, wurde vom Präsidenten des Landgerichts zu K. zurückgewiesen, **weil zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter keine Fonds vorhanden sind.** Dem Rathe des Vertheidigers folgend, reichte Weber im März v. J. ein drittes Gnadengesuch ein, auf welches derselbe jetzt durch den Hrn. Oberlandesgerichts-Präsidenten in K. die Mittheilung erhielt, daß der Kaiser seine Entschädigung genehmigt habe.

* **Aus dem Kreise Fischhausen** berichtet die „Kgsb. H. Z.": Zwei Fischer aus Naumwinkel traten in der vorletzten Nacht vom 3. zum 4. d. trotz der Warnungen anderer Fischer eine gefährliche Heimfahrt über das Eis des frischen Haffs an. Sie hatten sich zwei Tage und zwei Nächte auf dem Haff aufhalten müssen, weil die Weiterfahrt bei dem gebrechlichen Eise nur mit äußerster Vorsicht bewerkstelligt werden konnte. Der Fischer Dilba gerieth bald in eine Wuhne und brach mit seinem Schlitten durch, konnte sich aber selbst und mit Hülfe seines Gefährten retten. In durchnäßtem Zustande mußte nun der Mann weiterfahren, wurde bald dazu unfähig, so daß sein Genosse Lorenz die Führung der Schlitten, welche zusammengebunden werden mußten, allein übernahm, wobei er Dilba mit den vorhandenen Decken und Netzen bedeckte, damit dieser sich erwärme. Leider fuhr er aber einer ganz anderen Richtung zu, was er noch zur Zeit bemerkte. Auf einer festen Stelle des Haffeises blieben die beiden Männer bis zum 6. Mittags, und erst jetzt schwanden die Nebel, so daß sich Lorenz zu orientiren vermochte. Wäre Lorenz nun einige hundert Schritte weitergefahren, so wäre er mit beiden Schlitten in offenes Wasser gerathen und rettungslos verloren gewesen. Fischer und Pferde haben also fast drei Tage, den größten Lebensgefahren ausgesetzt, ohne jede Nahrung auf dem Haff zubringen müssen.

Ein Nachspiel zum Prozeß Gaedeke.

ρΔ **Königsberg**, 16. Januar.

Redacteur Michels wird als Zeuge befragt, wie es gekommen, daß alle drei Zeitungen denselben Bericht brachten. Ein solches Verfahren der ganzen Königsberger Presse sei doch wunderbar. Der Zeuge erklärt: Ich wollte nach der Verhandlung nur eine kurze Notiz bringen. Später schien mir ein Bericht nöthig; derselbe sollte möglichst objectiv gehalten sein; dem entspreche seiner Auffassung nach der gebrachte Bericht, der ihm in der Loge zugestellt sei und den er nicht erst durchgelesen habe. Redacteur Anton bezeugt: Er habe schon lange vorher mit Dr. Simon eine Besprechung dahin gehabt, daß kein Bericht gebracht werde, ob Verurtheilung oder Freisprechung erfolge. Später habe sich bei gelegentlichem Zusammentreffen Dr. Simon bereit erklärt, auch seiner Zeitung den Bericht zu liefern, den er auch abgedruckt. Angeklagter bemerkt, er habe nicht den besonderen Wunsch gehabt, daß auch die „Ostpreußische" einen Bericht bringe, er habe sich nur nach dem Vorangegangenen zur Verfügungstellung für verpflichtet gehalten. Die folgenden Zeugen, Friseur Schirrmann, Rittmeister a. D. Georgesohn, Friseur Nagel, Versicherungsbeamter Pelet, Kaufmann Hoffmann, Versicherungsbeamter Deter, waren von der Anklagebehörde herangezogen, um die Beunruhigung des Publikums, seine Irreführung durch den Simon'schen Bericht zu erweisen. Die Zeugen Schirrmann und Nagel sagten aus, daß in ihren **Barbierstuben** viel und lebhaft über den Prozeß gesprochen sei; man habe allgemein nach den Zeitungsberichten die Verurtheilung unbegreiflich gefunden. Auch die Zeugen Georgesohn, Pelet und Hoffmann haben den Eindruck erhalten, daß, nach dem Bericht zu urtheilen, die Verurtheilung zu Unrecht geschehen sei. — Von Bedeutung für die Geschichte der Entstehung des Berichts waren die Auslassungen des einen Vertheidigers des Angeklagten im Gaedeke'schen Prozeß. Zeuge Rechtsanwalt Dr. Krantz sagt aus: Dr. Simon und Consul Frommer suchten mich auf. Man habe Abstand von jedem Bericht nehmen wollen, denke nun aber doch einen zu bringen und komme zu ihm, ob er ihn nicht verfassen wolle. Er solle zwar objectiv gehalten sein, aber doch mit Hervorhebung der Entlastungsmomente und nicht gehässig. Ich müßte aber, erklärte Dr. Simon, dulden, daß im Berichte noch geändert werde. Am folgenden Abende machte ich mich an die Arbeit, deren Schwierigkeit mir dabei immer schärfer hervortrat. Ich habe einen großen Theil der Nacht verwendet. Morgens 8½ Uhr brachte ich ihn zu Dr. Simon, der ihn sofort las. Er erklärte, er würde manches ändern, so würde er die ganze Partie fortlassen, welche vom Betruge handelte, auch gedenke er die Aussagen der Entlastungszeugen ausführlicher zu bringen. Es sei Dahinzielendes auch an der Börse als Wunsch geäußert. Dr. Simon brachte mir dann seinen Bericht, ich las ihn erst zu Hause, dann noch einmal den Bürstenabzug bei Dr. Simon in Berneckers Gegenwart, es wurden mehrfache stilistische Aenderungen vorgenommen. Ich bin gefragt worden, ob der so hergestellte Bericht gesetzlich zulässig, nicht ob er so gut sei? Ich glaubte nichts Unrechtes zu thun. Ich war dafür, daß der Betrugstheil lieber aufgenommen werde, aber ich ließ es fallen, wohl auch mit Rücksicht auf einen in diesem Theile auftretenden Collegen, der vielleicht in nicht bestem Lichte erscheinen konnte. Zeuge zieht in Zweifel, ob aus dem, was aus dem ausgelassenen Theile hervorgehe, ein klares Urtheil über die Nothlage des Heinrichs zu gewinnen sei. Er habe sich schließlich mit dem gedruckt vorliegenden Bericht einverstanden erklärt, wenn es ihn auch befremdet habe, daß Dr. Simon solche Aenderungen verlangte. Vielleicht kam es daher, daß ich von meiner Arbeit etwas eingenommen war. Thatsächliche Unrichtigkeiten habe ich im Bericht nicht gefunden; ich habe mich auch nur für die Prüfung der Gesetzlichkeit verpflichtet gehalten. Auf Frage der Vertheidigung erklärt Zeuge, ihm sei die Einseitigkeit des Berichtes nicht von selbst aufgefallen, erst als er von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht sei. Zeuge Bankdirector Bernecker macht kein Gebrauchsrecht davon, seine Aussage zu verweigern. Seine Angaben stimmen mit dem überein, was die vorigen Zeugen über Entstehung des Berichts ausgesagt. Er hält den Eindruck von der Verhandlung für objectiv wiedergegeben, eine absichtliche Färbung habe nicht in der Absicht gelegen.

Zeuge Amtsgerichtsrath Hein findet den Bericht nicht tendenziös gefärbt, sondern den Sachverhalt fast vollständig wiedergegeben. Zwar sei er von einem den Angeklagten Wohlwollenden verfaßt und den Entlastungszeugen ein weiter, den Belastungszeugen ein enger Raum gegeben, aber deshalb sei er noch nicht tendenziös. Aehnlich sagten einige andere Zeugen aus. (Die eingehenden Mittheilungen des Herrn Correspondenten darüber müssen wir schon aus Raum-Oeconomie übergehen. D. Red.)

Der Staatsanwalt hielt nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme die Anklage wegen „groben Unfugs" aufrecht und versuchte dieselbe ausführlich zu begründen, während Rechtsanwalt Dr. Krause mit großer Entschiedenheit Punkt für Punkt seine Folgerungen zu widerlegen suchte. Daß das Urtheil auf Freisprechung lautete, weil der Gerichtshof in der Veröffentlichung eines vielleicht unzutreffenden oder parteiischen Berichts keinen „groben Unfug" finden konnte, haben wir schon vorgestern gemeldet. Aus der kurzen Begründung des Urtheils heben wir Folgendes hervor: § 360 Nr. 11 ist hier nicht anwendbar, wenn auch anerkannt wird, daß durch die Presse grober Unfug verübt werden kann. Der Gerichtshof hat mehrfache Unrichtigkeiten, Auslassungen, Uebergehungen anerkannt, aber es für einen langen Bericht als unmöglich erachtet, alle Einzelnheiten zu bringen. Er hat nicht die Ueberzeugung von der Absicht gewonnen, daß der Bericht das Publikum über den wahren Thatbestand habe täuschen und das Gericht bloßstellen wollen. Eine Beunruhigung sei nicht erwiesen. (Nachträglich sei noch bemerkt, daß der Staatsanwalt gegen Dr. Simon die höchste für groben Unfug zulässige Geldstrafe: 150 Mk., beantragt hatte.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Karl Gerok]**, dessen am 14. d. in Stuttgart erfolgter Tod telegraphisch gemeldet ist, war am 30. Januar 1815 zu Vaihingen geboren. Nachdem er 1832—1836 auf dem Tübinger Stift Theologie und Philologie studirt hatte, fungirte er an mehreren Orten, seit 1844 in Stuttgart, als Prediger. 1868 wurde er zum Oberhofprediger und Ober-Consistorialrath mit dem Titel Prälat ernannt. In weiten Kreisen ist Gerok durch seine religiösen Dichtungen bekannt geworden; die Sammlung „Palmblätter" allein hat mehr als 40 Auflagen erreicht; außerdem hat er „Blumen und Sterne", „Pfingstrosen", „Deutsche Ostern", „Palmblätter, Neue Folge", ferner eine Anzahl Fachschriften und Predigten drucken lassen.

* **[Das Riesenschiff „Great Eastern"]**, das unlängst für ein Spottgeld auf Abbruch verkauft ward, liegt jetzt, nur noch ein bloßes Gerippe, am Mersey und wird wohl im nächsten August vollständig verschwunden sein. Der Käufer hat ein gutes Geschäft damit gemacht, denn die verwendbaren Theile des Schiffes sind wie neu und sollen an 30000 Pfd. Sterl. werth sein.

London, 15. Jan. Die hiesige Polizei ist mit Nachforschungen in betreff eines großen Diebstahls an türkischen 5proc. privilegirten Obligationen und anderen Werthpapieren beschäftigt, welcher am 12. d. M. auf der Fahrt zwischen Paris und London stattgefunden hat. Die Obligationen bestehen in 5 Stücken zu 20 Pfund, 84 Stücken zu 100 Pfund und 25 Actien der Nationalbank von Mexiko. Dieselben waren über Boulogne und Folkestone expedirt. (W. T.)

Stockholm, 11. Januar. **[Südpolexpedition.]** Prof. Nordenskjöld machte in der schwedischen Akademie der Wissenschaften die Mittheilung, daß er und Freiherr Oskar Dickson unter australischer Beihilfe im Jahre 1891 eine schwedische wissenschaftliche Südpol-Unternehmung ausrüsten werden.

Briefkasten der Redaction.

-n- in Graudenz: Zu spät erhalten; 24 Stunden früher wäre es sehr erwünscht gewesen.

Nach Bahnsack: Wir erhalten die Mittheilungen meistens so verspätet, daß sie für die nächste Nummer nicht mehr zu verwenden, für die folgende dann aber schon veraltet sind. Erwünscht wäre uns eine kürzere und präcisere Form. Für das viele Beiwerk haben wir doch keinen Raum.

U. p. m. in Dirschau: Warum anonym? Für anonyme Mittheilungen ist der Papierkorb das einzige Heim, welches wir denselben gewähren können. Uebrigens wird die Sache von anderer Seite angefaßt werden.

Standesamt vom 16. Januar.

Geburten: Arbeiter Otto Wolter, T. — Schuhmachergeselle Ferdinand Neumann, S. — Steuereinsammler Josef Kirschberg, T. — Schmiedegeselle Gustav Kaffke, T. — Hauptmann Erich Preuß, S. — Kaufmann Julius Brumm, T. — Zimmergeselle Rudolf Liedtke, T. — Arbeiter Johann Kloft, S. — Maurergeselle Hermann Hintz, T. — Arbeiter August Swieczkowski, S. — Schmiedegeselle August Melzer, T. — Müllergeselle Matthäus Hahn, T. — Arbeiter Ferdinand Eichler, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Albert Emil v. Niemiersky und Henriette Johanna Emma Fritz. — Maschinist Karl Julius Albert Vorrath und Wittwe Rosa Susanna Hintz, geb. Barisch. — Fuhrmann Wilhelm Rudolf Moritz Müller und Wittwe Wilhelmine Rosalie Buchsteiner, geb. Klaß. — Schmied Gustav Emil Fuchs hier und Agnes Friederike Margarethe Witt in Elbing. — Hauptmann und Compagnie-Führer im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin Karl Friedrich Zoch in Berlin und Sofie Johanne Karoline Elisabeth Kästner in Göttingen.

Todesfälle: Arb. Bertha Kling, 21 J. — Wwe. Luise Bark, geb. Gurczinski, 57 J. — Seefahrer Eduard Rehberg, 23 J. — S. d. Arb. Friedrich Groth, 3 M. — T. d. Arb. Anton Simson, 9 M. — T. d. Klempnerges. Heinrich Elendt, 16 T. — T. d. Schneiderges. Wilhelm Schenk, 6 M. — T. d. verst. Eisenb.-Stations-Aufsehers Karl Kampe, 5 J. — T. d. Schiffszimmerges. Julius Mond, 3 J. — Frau Hedwig Reh, geb. Lange, 30 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280⅝, Franzosen 203½, Lombarden 119⅛, ungar. 4% Goldrente 87,90, Russen von 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 16. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 324,85, Franzosen 234,50, Lombarden 139,00, Galizier 187,75, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: matt.

Paris, 16. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,27½, 3% Rente 87,47½, ung. 4% Goldrente 87⅛, Franzosen 505, Lombarden 312,50, Türken 18,02½, Aegypter 470,31. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 28,50, weißer Zucker per Januar 32,60, per Februar 32,80, per März-Juni 33,70, per Mai-August 34,30. Tendenz: ruhig.

London, 16. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 9/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 17¾, ungar. 4% Goldrente 88, Aegypter 92¾, Platzdiscont 4⅞ %. Tendenz: ruhig — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: fehlt.

Petersburg, 16. Jan. Wechsel auf London 3 M. 89,60, 2. Orientanleihe 100⅜, 3. Orientanleihe 100¾.

Newyork, 15. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94½, 4% fundirte Anleihe 126, Canada-Pacific-Act. 77½, Central-Pac.-Act. 34, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅛, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅝, Illinois Central-Act. 119, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104¼, Louisville- und Nashville-Actien 87¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 26⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 100½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61½, Philadelphia- und Reading-Actien 36⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 66⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 33.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,15/40 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 16. Jan. Mittags. Stimmung: träge. Januar 11,60 M Käufer, Februar 11,65 M do., März 11,75 M do., April 11,85 M do. Juni-Juli 12,12½ M do.

Abends Stimmung: ruhig, stetig. Course unverändert.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 118㎏ 136, 120㎏ bes. 133 M bez., rother russ. 116㎏ bes. 121, 117㎏ 126,50, bes. 121, 118㎏ 126,50, 124㎏ 131,50, 132㎏ 139,50, 133㎏ 139,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 121㎏ 157 M bez., russ. ab Bahn 115㎏ 105, 106, 116㎏ 107, per 120㎏ 111,50, 124㎏ 115,50, 125㎏ 115,50, 116,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 125 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 148, 150, 151 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 111 M bez., graue russ. 104,50, 105 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. weiß 110 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 145 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. zum See Export russ. mittel 91 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50½ M Gd., nicht contingentirt 30¾ M Gd., per Januar contingentirt 50 M Gd., nicht contingentirt 30½ M Gd., per Januar März contingentirt 50 M Gd., nicht contingentirt 30½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 31¾ M Gd., per Mai Juni nicht contingentirt 32¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: NNW.

Angekommen: Concordia, Holz, Odense, Ballast.

Gesegelt: Fehmarn (SD.), Hoppe, Wisbeach, Holz. — Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen, Güter. — Mandal (SD.), Smith, Christiania, Getreide und Güter. — Adlershorst (SD.), Büsing, Kjöge, Holz. — Oliva (SD.), Linse, London, Getreide und Güter. — Sölve (SD.), Balkenhausen, Hamburg, Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Pfeiffer, Briese, Hagemeyer, Stadelbauer u. Teichfischer a. Berlin, Kästner a. Annaberg (Erzgeb.), Wuellenmier a. Paris, Bernhard a. London, Schulte a. Leipzig, Glaesser a. Lengenfeld, Lewy a. Hamburg u. Köhler a. Bremen, Kaufleute. Graf Ritberg a. Stangenberg u. v. Parpart n. Gemahlin a. Gr. Bartel, Rittergutsbesitzer. Plehn a. Krastuden, Landschaftsrath. Pohlmann a. Graudenz, Oberbürgermeister. Matkowski a. Berlin, kgl. Hof-Schauspieler. Jantzen a. Danzig, Capitän.

Hotel Preußischer Hof. Lange a. Berlin, Bohm a. Elbing, Trüdland a. Königsberg, Karlinsky a. Stettin, Blau a. Stolp, Burkart a. Dresden und Vorbach n. Gemahlin a. Heidelberg, Kaufleute. Riek a. Zewitz, Gutsbesitzer. Hesse a. Gr. Zünder, Landwirth. Braun a. Augsburg, Rentier. Conradstlatt a. Kahlberg, Hotelbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere Tochter und Nichte

M. W. Hedwig Reh,
geb. Lange,

im 31. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
6439) Albert Reh und Familie.
Danzig 16. Januar 1890.

Die Beerdigung des Kgl. Schleusenmeisters Appelbaum findet Sonntag, den 19. d. M., Mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des Heil. Leichnam-Kirchhofes aus statt. (6498

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Fischau, Band 1 Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesitzers Oscar Gehrt eingetragene, im Kreise Marienburg belegene Grundstück

am 5. März 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück, einschließlich der in Pr. Königsdorf belegenen Ländereien, ist mit 5261,85 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 122,00,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 945 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts – etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6450

am 6. März 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7 verkündet werden.

Marienburg, 13. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß 1) daß mir die Frachtbriefe über Getreidesendungen an meine Adresse hierher vom Jahre 1888 von nachgenannten Stationen der Charkow-Nicolajewer Eisenbahn u. z.:

Sumy Pos 1075, 1089, 1081, 1082, 1182, 1185, 1186, 1187, 1197, 1198, 1199, 1188, 1196 und 1236.
Achtyrka Pos 2747, 2792, 2795, 2817, 2827, 2828, 2829, 2844.
Wyry Pos 3212

verloren gegangen sind, 2) daß ich das Getreide laut bezeichneter Frachtbriefen seiner Zeit empfangen habe, 3) daß oben bezeichnete Frachtbriefe durch besondere Cession und in bestimmte Eintheilung in den alleinigen rechtmäßigen Besitz der Herren Efim Gormidor, Moissei Golubowsky, Kirilla Luschetzky, Pinchus Bermann, Prokoffi Manko, Nicolaj Sakrewsky und Victor Golberg übergegangen sind und haben letztere ihre Anspruchsforderungen auf Grund obiger Frachtbriefe den zustehenden Gerichten bereits angemeldet und 4) bitte ich die verloren gegangenen vorstehend genannten Frachtbriefe bei Vorkommen als ungültig zu betrachten. (6437

M. Zawidowitz.



Bis zur Eröffnung der Schifffahrt expediren wir an **jedem Sonnabend** nach (6488

Bromberg, Thorn

Sammelladungen. Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M. 2.— (Porto 20 Pf.
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 85

Meinen Bazar f. weibl. Handarb. bringe den geehrten Damen in Erinnerung. Handarb. werden zu jeder Zeit angen. L. Gors, Beutlergasse 1. (6497

Gelegenheitsgedichte,
— ernst und heiter —
Festreden, Toaste, Festzeitungen werden schnellstens angefertigt Baumgartschegasse 34, III.

Plan der Grossen Geld-Lotterie
für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

1. Kl. Ziehung 17. März 1890.

Anzahl	Gewinn	Betrag
1 à	M. 500 000	= M. 500 000
1 à	„ 400 000	„ „ 400 000
1 à	„ 300 000	„ „ 300 000
1 à	„ 200 000	„ „ 200 000
2 à	„ 150 000	„ „ 300 000
3 à	„ 100 000	„ „ 300 000
4 à	„ 50 000	„ „ 200 000
5 à	„ 40 000	„ „ 200 000
10 à	„ 30 000	„ „ 300 000
12 à	„ 25 000	„ „ 300 000
15 à	„ 20 000	„ „ 300 000
40 à	„ 10 000	„ „ 400 000
100 à	„ 5 000	„ „ 500 000
100 à	„ 3 000	„ „ 300 000
200 à	„ 2 000	„ „ 400 000
500 à	„ 1 000	„ „ 500 000
995		M. 5 400 000

2. Kl. Ziehung 14. April 1890.

Anzahl	Gewinn	Betrag
1 à	M. 300 000	= M. 300 000
1 à	„ 200 000	„ „ 200 000
1 à	„ 100 000	„ „ 100 000
2 à	„ 50 000	„ „ 100 000
4 à	„ 25 000	„ „ 100 000
10 à	„ 20 000	„ „ 200 000
20 à	„ 10 000	„ „ 200 000
40 à	„ 5 000	„ „ 200 000
100 à	„ 2 000	„ „ 200 000
200 à	„ 1 000	„ „ 200 000
379		M. 1 800 000

3. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.

Anzahl	Gewinn	Betrag
1 à	M. 300 000	= M. 300 000
1 à	„ 200 000	„ „ 200 000
1 à	„ 100 000	„ „ 100 000
2 à	„ 50 000	„ „ 100 000
4 à	„ 25 000	„ „ 100 000
10 à	„ 20 000	„ „ 200 000
20 à	„ 10 000	„ „ 200 000
40 à	„ 5 000	„ „ 200 000
100 à	„ 2 000	„ „ 200 000
200 à	„ 1 000	„ „ 200 000
379		M. 1 800 000

4. Kl. 9. Juni 1890.

Anzahl	Gewinn	Betrag
1 à	M. 500 000	= M. 500 000
1 à	„ 400 000	„ „ 400 000
1 à	„ 300 000	„ „ 300 000
1 à	„ 200 000	„ „ 200 000
2 à	„ 100 000	„ „ 200 000
4 à	„ 50 000	„ „ 200 000
8 à	„ 25 000	„ „ 200 000
15 à	„ 20 000	„ „ 300 000
40 à	„ 10 000	„ „ 400 000
60 à	„ 5 000	„ „ 300 000
100 à	„ 3 000	„ „ 300 000
200 à	„ 2 000	„ „ 400 000
300 à	„ 1 000	„ „ 300 000
733		M. 4 000 000

5. Kl. Ziehung 7. Juli 1890.

Anzahl	Gewinn	Betrag
1 à	M. 600 000	= M. 600 000
1 à	„ 400 000	„ „ 400 000
1 à	„ 300 000	„ „ 300 000
1 à	„ 200 000	„ „ 200 000
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
40 à	„ 20 000	„ „ 800 000
100 à	„ 10 000	„ „ 1 000 000
150 à	„ 5 000	„ „ 750 000
200 à	„ 3 000	„ „ 600 000
500 à	„ 2 000	„ „ 1 000 000
1058 à	„ 1 000	„ „ 1 058 000
5384 à	„ 500	„ „ 2 692 000
7514		M. 14 400 000

Zum Bezuge von **Original-** wie **Antheil-Loosen** dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorauszahlung des Betrages bestens empfohlen.
Ich versende bei Erscheinen

		1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose I. Klasse		zu Mk. 64.—	32,—	16,—	8,—
Erneuerungspreis der Original-Loose für II. und III. Klasse ist je		Mk. 20,—	10,—	5,—	2,50
do. do. IV. Klasse ist		Mk. 36,—	18,—	9,—	4,50
do. do. V. Klasse ist		Mk. 72,—	36,—	18,—	9,—

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Loose I. Klasse	zu Mk. 21,20	10,60	5,30	2,70	1,35

☞ **Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.** ☜

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose,** für alle fünf Ziehungen giltig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Preis der Voll-Loose	Mk. 106,—	53,—	26,50	13,25	6,75

(6443

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt. Die Loose kommen **sofort nach Erscheinen** zum Versandt.
Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden Nr. 3.
Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Gelegenheitsgedichte werden angefertigt. Nähere Auskunft ertheilt freundlichst (6381
E. M. Grosziński, Matzkauschegasse Nr. 1.

Privat- u. Nachhilfestunden in sämmtlichen Fächern d. Gymnasiums und Realgymn. werden ertheilt. Gef. Adr. sub 6495 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Fette Enten, Puten, Capaunen, ital. Blumenkohl,
heute frisch eintreffend empfiehlt (6501
Emil Hempf,
119 Hundegasse 119.

Wildhandlung: Fett. u. Roth Dam-, Rehw., Fas. franz. Poul., Puten, Capaun., Küchen sch. zahm. Enten Bck., Haselhüh., Hasen (auch gespickt) verr. E. Koch, Köperg. 13.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7 2 Tr. Thüre 23.

Ein unentbehrliches
Hausmittel.
Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt., seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. Husten jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

erprobt bei **Heiserkeit** und **Verschleimung,** vortrefflich wirkend bei **chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen.** — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.
In Danzig in den Apotheken.

Die von der kais. kgl. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

Medizinal-Ungarweine

sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei Th. Domanowski-Danzig.

Moras haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser) aus der Fabrik von

A. Moras & Co

Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettemittel in der ganzen Welt eingeführt und als das reellste Haarmittel beliebt. Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig u. seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen u. Grauwerden. 1/1 Fl. 2 M.

Depôts bei Alb. Neumann, Langen Markt, Herm. Lietzau, Holzmarkt, Rich. Lenz, Brodbänkengasse, R. Laaser, Adler-Droguerie, Wollwebergasse.

Gewinn-Plan
I. Metzer-DombauGeld-Lotterie.

1 Gewinn à 50 000 Mark.
1 - - 20 000 -
1 - - 10 000 -

1 Gewinn à	5000 Mk.	80 Gew. à 200	= 16000 Mk.	
1 - -	3000 -	120 - - 100	= 12000 -	
2 Gew. à 2000 =	4000 -	200 - - 50	= 10000 -	
4 - - 1000 =	4000 -	300 - - 30	= 9000 -	
10 - - 500 =	5000 -	500 - - 20	= 10000 -	
40 - - 300 =	12000 -	1000 - - 10	= 10000 -	

4000 Gewinne à 5 = 20000 Mark.

Ziehung schon 12., 13., 14. Februar 1890 im Rathhause zu Metz.

Loose à 3 Mark 15 Pfennig incl. Reichsstempel sind zu beziehen durch

die Expedition der Danziger Zeitung, Ketterhagergasse 4.

Zum 27. Januar!
Der Geburtstag Kaiser Wilhelm II. in der Schule.

Ein deklamatorisches Festspiel mit Gesang von G. E. Meyer, Lehrer. Preis broschiert 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagshandlung A. W. Kafemann in Danzig.

Frei von allen Surrogaten. **Doppel-Malzextract-Bier** mit und ohne Eisenzusatz der Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Brauerei Boggusch Westpr.,
mehrfach preisgekrönt,

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für nährende Mütter, Reconvalescenten und Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.

Infolge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht etc.

Herr Dr. Elsner, vereidigter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich:

„Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein reines, sehr gehaltvolles, anregendes und sehr nahrhaftes Getränk ist, welches der Beachtung hygienischer Kreise werth erscheint."

Zu haben pr. Flasche 25 Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — 30 Pf. in den Niederlagen: (6493

Adlerdroguerie Robert Laaser, gr. Wollwebergasse 2 und Weidengasse 29, A. Kurowski, Breitgasse 89, Minerva-Droguerie, 4. Damm 1, R. Wisniewski, Schüsseldamm 32, A. Schönhau, Pfefferstadt 33, A. Pawlikowski, Poggenpfuhl 48, B. L. von Kolkow, Weidengasse 32. — Joh. Krupka, Neufahrwasser, Bruno Strecker, Apotheke, Langfuhr. — Hauptniederlage: Langgasse 45.

Orchestrion.

Den geehrten Herren Hoteliers, Gastwirthen und Privaten empfehle

!!! Selbstspielende Musikwerke !!!

für Concert und Tanzmusik; eine vollkommen präcise, der besten Capelle gleichstehende Musik repräsentirend; verschiedene Größen für die größten Concert- und Tanzsäle wie für kleinere Lokale passend. Fabrikpreis. Zusicherung solider Arbeit nebst langjähriger Garantie. Preiscourant u. Catalog stehen gratis zu Diensten.

☞ Interessenten können ein Orchestrion ansehen im Café Nötzel in Danzig und im Restaurant Dickmann in Bromberg. (6457

Orchestrionfabrik Gerd Dold, Vöhrenbach (Bad. Schwarzwald).

Magnesit-Bekanntmachung.

Seit 3. Januar 1890 wurde die Handelsgesellschaft Magnesit-Central-Comtoir, Bruch, Gilbert u. Co. in Frankenstein i. Schl. als aufgelöst, gerichtlich eingetragen. Der Verkauf meiner Magnesite roh oder gebrannt in Stücken oder gemahlen, aus meinen eigenen Gruben, auf circa 100 Morgen großem Terrain, erfolgt jetzt durch mein Haupt-Comtoir in Berlin S. O. Michaelkirchstr. 43 zu ermäßigten Preisen. Die Qualität ist als gut altbekannt. (6452

Heinrich Bruch, Berlin S. O.

Arp's Pepsin-Bittern, Kiel. (Specialität.)
gesetzlich geschützt; prämiirt 1888 Triest, 1888/9 Melbourne, 1889 Cöln und Paris goldene Medaille; ist das feinste diätetische Genussmittel und unter beständiger Controlle vereideter Chemiker; vorräthig in jeder bessern Restauration und Handlung.
Allein-Verkauf für Danzig bei H. Steinmacher, Hundegasse 3.

Rothwein.

Empfing von Bordeaux eine besonders gut und preiswerth ausgefallene Sendung Rothwein welche soweit der Vorrath reicht für M. 1,10 pro ¾ Liter-Flasche excl. Glas abgebe.

Gustav Husen,
Frauengasse 34 Saaletage.
(Einzelflaschenverkauf auch im Bierdepot ebendaselbst.)

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 60 Pf. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Echte Briefmarken all. Länder bill. Preisl. gra. Carl Möntter, Copenhagen.

Fichtene Dielen, Bohlen, Kreuz- u. Halbhölzer
empfiehlt eine auswärtige Schneidemühle zu billigen Preisen. Adr. von Reflectanten sub Nr. 6399 in der Exp. dies. Ztg. erbet.

Zu verkaufen ein Schankgrundstück
mit vollem Consens und großen Kellereien.
Offerten unter Nr. 6484 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

Ein Haus

mittlerer Größe, auf der Rechtstadt gelegen, wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen mit Angabe des Kaufpreises, Anzahlung Hypotheken-verhältnisse etc. etc. werden unter Nr. 4000 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein seit 40 Jahren bestehendes Speditions- u. Möbel-Transport-Geschäft will ich Krankheit halber ich einigst verkaufen. Gefällige Offerten unter A. H. erbitte postlagernd Graudenz. (6320

Ein Paar complette neue **Brustblattgeschirre** mit Schwarzbeschlag billig zu verkaufen Jungferngasse 25. (6482

Vertreter-Gesuch.

Von einer leistungsfähig. größ. Maschinenfabrik in Sachsen, welche unter ihren Specialitäten auch

Gasmotoren

fabrizirt, wird für den Vertrieb dieser Maschinengattung ein geeigneter Vertreter in Danzig gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen unter B. B. 170 durch Rudolf Mosse, Danzig, erbeten.

Zur selbstständigen Leitung der Abtheilung **Damen-Costume** suche ich bei hohem Salair eine äußerst tüchtige

Directrice,

die im Zuschneiden u. Arrangiren von Damenkleidern nach Maß vorzügliches leisten muß. Es wird nur auf eine **allererste Kraft** reflectirt und bitte ich Prima Zeugnisse und Photographie zu richten an 6458

G. Moser jr., Königsberg i. Pr.

2 Knopf 3 u. 4 - 6 u. 8 - **Glacé-Handschuhe** Größe 6 und 6½ { 50 ₰ 75 ₰ M. 1 (6490
in allen Farben fehlerfrei — empfiehlt
H. Liedtke, Heiligegeistgasse 106.

Bernhard Liedtke,
Langen Markt 6, vis-à-vis der Börse, empfiehlt
Offenbacher Lederwaaren in nur besten Fabrikaten.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen (5515

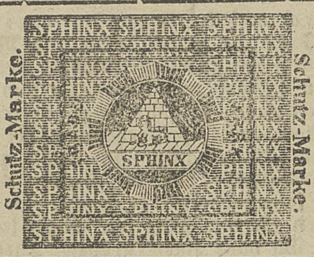
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma.

Preis pro Dose 25 Pf.

Vorräthig in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt.

SACCHARIN ist 300mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besser. Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg List & Co. Salbke-Westerhüsen a. E.



Sphinx.
Wollenes Strickgarn ist das Beste.
Jede Docke des echten **Sphinx** trägt nebenstehende Schutzmarke.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-
CACAO, CHOCOLADEN & MEHLE
sind nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten die besten und gesündesten **Nährmittel** namentlich auch für Magenkranke und Blutarme etc. Mit dem **Kindermehl** werden die erfreulichsten Resultate bei der Ernährung kleiner Kinder erzielt.
Alleiniger Fabrikant: A. Pobuda, Cannstatt.
☞ Niederlagen durch Placate ersichtlich. ☜

Mastvieh (Stiere) verkauft (6503
Fr. Hiller-Rackau bei Pelplin.

Glasversicherung.

Von einer alten soliden Gesellschaft werden in allen Städten thätige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Geschäftsbetrieb ist einfach, und werden Glasern und Glashändlern durch den Ersatz von Bruchscheiben besondere Vortheile geboten. Meldungen mit der Aufschrift „Glasversicherung 1003" befördert Rud. Mosse, Köln.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. (6500
Hermann Riese, Danzig, Kohlenmarkt 28.

Ein gebild. j. Mädchen mit der Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellan-Branche vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse zum 1. resp. 15. Februar d. J. Stelle als Verkäuferin.
Off. unter 6441 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **gewandtes Ladenmädchen,** das schon längere Zeit in einem feinen (6451 **Wurstgeschäft** thätig war, wird für ein solches z. 1. Febr. bei 20 M mon. Geh. ges. d. J. Dann Nachf., Jopeng. 58.

Suche von sofort oder 1. Febr. eine tüchtige, erfahrene

Wirthin

zur selbstständigen Führung der Wirthschaft, die in der Milchwirthschaft und Kälberaufzucht Bescheid weiß. Gehalt 180 bis 200 M. (6268
Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, erbittet
W. Mueran-Stuhm.

Meine Tochter welche die Graudenzer Gewerbeschule besucht und alsdann auch die Thorner Gewerbe-Handelsschule für Mädchen absolvirt hat, mit allen Komtoirarbeiten sowie mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf ein gutes Zeugniß, als Buchhalterin Stellung. (6316
Aanitzken, per Groß Nebrau Westpr., den 13. Januar 1890.
G. Raatz, Lehrer.

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den (2584
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Gesellschafter., Erzieherinnen, Kindergärtn. u. Wirthschaftsfr. empfiehlt L. Gors, Beutlerg. 1. I.

Ein verheiratheter **Gärtner** mit kl. Fam., erfahren in allen Branchen der Gärtnerei, dem die besten Zeugnisse und vielseitige Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung z. 1. April.
Offerten unter Nr. 6483 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann (Commis), der mehrere Jahre in größeren Destillationen Danzigs conditionirt hat und über zwei Jahre einer Commandite einer größeren Destillation selbstständig vorgestanden hat, mit sämmtlichen Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung per 1. Februar resp. 1. März. Gute Zeugnisse und beste Empfehlungen über bisherige Thätigkeit stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unter 6475 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Anständ. möblirte Zimmer sind zu vermiethen Hundegasse 92.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör wird von einer Familie, aus 3 erwachsenen Personen bestehend, für beständig in Zoppot zu miethen gesucht.
Adr. mit Ang. des Miethspr. u. 6496 w. Seestr. b. Frl. Focke e.

Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern, vollständiger Laden Einrichtung, seit vielen Jahren darin ein flottes Putzgeschäft betrieben, in Preuß. Stargard am Markte belegen, zu jed. anderen Geschäfte sich eignend, ist von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. Näheres ertheilt Julius Eckermann, in Preuß. Stargard. (6440

Fleischergasse 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kab. Küche Speisek. Bod. u. K., wegen Auflösung eines Haushalts per April zu vermiethen. Zu besehen 11—1 Uhr. Näh. das. 2 Tr.

Eine Wohnung

auf der Rechtstadt v. 8—9 Zimmern, von denen 2—3 in einer tieferen Etage liegen können, wird zum 1. Octbr. cr. ev. auch früher gesucht.
Offerten unter Nr. 6486 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mattenbuden 32,
Gartenh. f. Stall. zu je 2 Pferden nebst Bursch. u. Futtergel. sofort oder später zu vermiethen. (6437

Mein Ladenlokal
Langebrücke Nr. 5, nebst geräumigem Keller ist zum 1. April, mit und ohne Wohnung zu vermiethen. (6172
A. Jeschke, Dreherg. 15.

Nautischer Verein.

Freitag, den 17. Januar cr., Abends 7 Uhr, Versammlung im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
Die Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. (6259
Der Vorstand.
Domke. Ehlers.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.